

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

3.8.1877 (No. 181)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907296)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mael pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Copypunkte oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Blüthner u. Winter in Oldenburg; Haarenstein u. Köpfer in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Voelker in Hamburg; G. F. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o. 181.

Brake, Freitag, 3. August 1877.

2. Jahrgang.

Rundschau.

* Wie der „Courrier d'Italie“ meldet, hat die italienische Regierung in den letzten Tagen den Großmächten die ausdrückliche Zusicherung ihrer friedlichen Intentionen gegeben und erklärt, sie sei fest entschlossen, von dem Programme der Neutralität nicht abzuweichen.

Dagegen scheint man in Wien immer mehr darauf hinzuwirken, die militärische Bereitschaft Oesterreich-Ungarns herzustellen. Die Wiener hochoffizielle „Montagsrevue“ bemerkt hierzu, Graf Andrássy, welcher diesen Schritt für nothwendig erachte, denke dabei nicht an eine Veränderung der österreichischen Politik, welche nur auf die Wahrung der Interessen der Monarchie Bedacht nehme. Die österreichische Politik verferroszire jeden Gedanken an eine Okkupation, könne aber niemals zugeben, daß eine neue Ordnung der Dinge ohne ihr Zutun oder gegen die von ihr geltend gemachten Interessen geschaffen werde.

* Da gleich Wien auch London sich jetzt äußerst kriegslustig wieder zeigt und weitere englische Truppenbewegungen, Getraideexporte etc. in Aussicht genommen sind, so geht natürlich wieder ein großes Zittern durch die Welt, und die Furcht vor einem allgemeinen europäischen Kriege erhebt ihr Haupt. Ganz so schlimm wirds nun wohl noch nicht sein, dafür spricht eine anscheinend autoritative Information des „Deutschen Montagsblatt“, welche lautet:

„Um die Freiheit und Neutralität der Donanmündungen aufrecht zu erhalten, was für das deutsche Reich nicht minder wie für Oesterreich-Ungarn von vitalstem Interesse“ ist, ferner um das Schwarze Meer seiner „ureigensten“ Bestimmung zurückzugeben, welche für uns darin besteht, den Hauptabzugskanal für die sich riesig mehrende Rohproduktion der russischen Flachländer zu bilden, wozu die Freieibung der Durchfahrt durch die Darданellen absolut nothwendig ist, erscheint es, wie uns aus besonderer, vorzüglichster Quelle mitgetheilt wird, rathsam, dafür zu sorgen, „erforderlichen Falls sogar mit zwingenden, wenn auch hoffentlich für unbetheiligtere Mächte nicht unfriedlichen Maßregeln“, daß diesen Interessen von allen Seiten gleichmäßig Rechnung getragen werde. Hierzu ist aber durchaus erforderlich, daß „nicht einer einzigen Großmacht auch nur ein einziger Ort in dauerndem Besitze verbleibe, mit dessen Hilfe sie sich zur Beherrscherin in jener Interessen machen könnte.“ Diese Auffassung wird, wie wir Ursache haben anzunehmen, von den Vertretern des deutschen Reiches im Auslande bei allen vorkommenden Gelegenheiten mit Nachdruck zur Sprache gebracht.“

Das sieht gerade so aus, als sagte Fürst Bismarck wieder einmal zu rechter Zeit zur Beweispflichtung all' zu hoch gehender Bögen: „Gemach, Kinder, wir sind auch noch da, und ich möchte gern, daß in Europa Alles hübsch in Ruhe bleibt!“ Es ist uns übrigens angenehm zu sehen, daß dieselben Gesichtspunkte, von welchen wir bei der politischen Beurtheilung des Orientkrieges oft genug ausgingen, nun auch von der deutschen Reichspolitik offiziell getheilt werden.

* Ein Telegramm aus Nikopolis vom 25. Juli theilt folgende Details bisher bei Plewna stattgehabter Kämpfe mit:
Am 21. und 22. d. M. wurde eine Brigade des neunten russischen Corps in der Stärke von

6000 Mann nach Plewna dirigirt, wohin bereits vorher 1200 Russen vorausgeschickt worden waren, um den Besitz der Linie Plewna-Lowca und der von Nikolschuk nach Sophia führenden Straße zu sichern. Die Avantgarde hatte am 19. und 20. gegen 7—8000 Türken vom Corps Osman Paschas gekämpft und eine Niederlage erlitten. Als nun die oben erwähnte Brigade am 21. d. M. vor den türkischen Stellungen angekommen war, ergriffen die nun 7000 Mann starken Russen die Offensive und eroberten die türkische Position auf dem rechten Ufer der Crivica. Zahlreiche türkische Truppen, welche noch am Sonntag, den 21., eingetroffen waren, brachten die Zahl der Vertheidiger auf 16,000 Mann. Die Russen, welche sich am ersten Tage gut geschlagen hatten, waren nicht im Staube, die Türken zu erschüttern. Der mörderische Kampf wurde am Sonntag wieder aufgenommen und sollte verhängnißvoll für die Russen werden. 12,000 Türken, welche von Widdin zur Verstärkung eingetroffen waren, hatten die Zahl der Türken auf 28,000 Mann gebracht. Die Türken schritten zum Angriff, warfen die Russen aus ihren Positionen und zwangen sie, nachdem dieselben 2000 Mann verloren hatten, zu einem ungeordneten Rückzuge, wobei sie von den Siegern mit dem Bajonnet im Rücken verfolgt wurden. Oberst Rosenbaum vom Regiment Ardangelograd und viele Offiziere wurden getödtet. Eine Division des vierten Corps, welche am Sonntag die Donau bei Sinniga überschritt und die Armees des Czarewitsch verstärken sollte, wurde nach Plewna dirigirt; ebenso eine russische Brigade aus Nikopolis, wo nur 500 Mann zurückblieben. Es stehen sich heute bei Plewna 25,000 Russen und 27,000 Türken gegenüber, und morgen soll die dritte Schlacht stattfinden. Man versichert, Osman Pascha, dessen Hauptquartier sich in Plewna befindet, habe neuerdings Verstärkungen erhalten. Eine einzige russische Brigade, welche am 23er steht, deckt Nikopolis gegen Rahowa.“

* Wien, 31. Juli. Der heutige Ministerrath beschloß einstimmig die partielle Mobilisirung, den Grafen Andrássy autorisirend, dieselbe nach Ermessen auszuführen. Zur Kostendeckung werden zunächst „Central-Altiva“ (Werthe, die sowohl Oesterreich als Ungarn betreffen) gegen acht Millionen verpfändet. Weiter verlautet, daß Serbien, Bosnien, die Herzegowina und Albanien als innerhalb der österreichischen Interessensphäre befindlich erklärt wurden. Rußland und Deutschland hätten dem Wiener Cabinet „keine Aenderung in ihrer Haltung ohne österreichische Zustimmung“ bindend zugesichert. In maßgebenden Kreisen behauptet man übrigens, daß Rußland sowie die Türkei wegen der Erschöpfung militärischer und finanzieller Mittel in nicht fernher Zeit genöthigt sein würden, die Feindseligkeiten einzustellen und die Friedensvermittlung anzubahnen. Man besorge hier jedoch vorher neuerliche antürkische Aufstände in den oben erwähnten Provinzen, in deren Gefolge ähnliche Gruel wie im Vorjahr in Bulgarien. Zur machtvollen Verhinderung solcher Eventualitäten sei daher eine rasche Mobilisirung der südbaltischen Truppenkörper nothwendig.

— 31. Juli. Nach einem der „Polit. Korresp.“ aus Syra vom heutigen Tage zugegangenen Telegramm ist das deutsche Geschwader dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Salonichi abgegangen. — Derselben Korrespondenz wird aus Bntarest gemeldet, einige türkische Kriegsschiffe versuchten durch die Nika-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten.

* London, 31. Juli. Die „Times“ meldet (aus Bntarest?), daß am Sonntag eine Schlacht in der Nähe Nikolschuk's stattgefunden hat, in welcher Ahmed Sub vollständig geschlagen wurde und 30 Kanonen, 10 Fahnen und 8000 Gefangene einbüßte. Augenblicklich ist der genaue Platz des russischen Hauptquartiers in Bulgarien unbekannt. Osman Pascha marschirt östlich von Plewna, Mehemed Ali mit 60,000 Mann, zieht von Eskidjuma nach Tiro-nowa. Großfürst Nikolaus beordnete die Dobru-scha-Armee nach Sistowa, bloß eine kleine Abtheilung bleibt nahe bei Silistria stehen. — Nach dem „Daily Telegraph“ ist Schreff Pascha des Kommandos in Nikolschuk entsetzt. Dasselbe Blatt meldet kleine Scharmützel aus Asien. — Die „Daily News“ meldet, daß in Tiro-nowa, wo Großfürst Nikolaus sein Hauptquartier hat, Vorbereitungen zum Empfang des Czaren gemacht werden. — Türkische Nachrichten melden eine Niederlage der Russen bei Jeni Zagra. Hingegen melden die Russen eine Niederlage Ahmed Sub's. — Am Sonnabend fand ein Reconnoissancegefecht 15 Meilen östlich von Kurudare statt. Das Resultat blieb unentschieden. — Der „Standard“ berichtet von einer großen Schlacht bei Plewna, die eben stattgefunden. Die ersten Gefechte begannen am Sonnabend. Die Russen griffen an, wurden anfangs zurückgetrieben, zwei Regimenter wurden fast ausgerieben. Der Kampf wüthete unentschieden bis zur Nacht. Am Sonntag begann die Schlacht wieder. Das Resultat ist unbekannt. Die Russen sind angeblich in Vordringen begriffen.

* Bntarest, 31. Juli. Ein Dekret des Fürsten weist Kredite an zur Vermehrung der Kadres und der Offiziere. — Nach hier eingegangenen Meldungen feuerten die Russen auf drei vor Oltenitz kreuzende türkische Dampfer und brachten den einen zum Sinken. Die andern entflohen.

Oldenburg. Die ersten Fünzig-Pfennigstücke neuer Prägung sind bereits ausgegeben worden. Dieselben haben zur besseren Unterscheidung von den 10-Pfennig-Nickelmünzen auf beiden Seiten einen Eichlaubkranz und innerhalb desselben, wesentlich kleiner als auf den bisherigen Münzen, auf der einen Seite den Reichsadler und auf der anderen Seite die Bezeichnung 50 Pfennig.

* Zur Uebung eingezogene Reservisten und Landwehrmänner haben eine Ermäßigung der von ihnen zu zahlenden Steuer. Werden die Tage der Uebung innerhalb eines Monats beendet, so wird den Steuerpflichtigen eine Monatsrate ihrer Steuern in Abzug gebracht, verteilen sich aber die Uebungen auf zwei Monate, so werden zwei Monat in Abzug gebracht. Die wichtige Maßregel findet auch auf Wanderverzeiten Anwendung.

* D. Da das See-Unfalls-Gesetz schon zum 1. Januar 1878 in Kraft treten soll und also die durch die Errichtung der Seeämter entstehenden Kosten noch vorheriger Bewilligung der Landesvertretungen unterliegen, so hat das Reichskanzleramt schon jetzt, obgleich das Gesetz noch nicht in dem Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, mit den Regierungen in Verbindung gesetzt, um die Ansichten und Wünsche derselben bezüglich der Abgrenzung der Bezirke der Seeämter einzuziehen. Obgleich die Gutachten noch nicht vollständig vorliegen, läßt sich doch bereits erkennen, daß der Gedanke, die Bezirke der Seeämter lediglich nach den Fluggebieten und ohne Rücksicht auf die Grenzen der Bundesstaaten festzusetzen, auf Widerstand stoßen wird. Wie es scheint, nehmen Oldenburg und Mecklenburg die Bildung besonderer Bezirke in Anspruch, während nach

em obigen Plan Oldenburg oder vielmehr die Oldenburgische Küste dem Westseeante, die mecklenburgische Küste dem Ostseeante untergeordnet werden würde. Die Feststellung der Bezirke ist allerdings dem Bundesrathe vorbehalten; aber die Beschlußfassung desselben wird sich als eine sehr heikle herausstellen, wenn die Regierungen der Seegerstaaten sich nicht vorher wenigstens über das Princip verständigen. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine zweite für die Ausführung des Gesetzes wichtige Frage, welche in dem Gesetze selbst nicht berührt ist, zur Entscheidung kommen müssen. Es fragt sich nämlich, bis zu welcher Entfernung von der Küste die Bezirke der Seeämter sich erstrecken sollen, denn nach dem Umfange des Bezirkes richtet sich ja auch die Verpflichtung der Bezirksbeamten, als Beisitzer bei dem Seegerichte zu fungiren. Beispielsweise würde es doch ganz unzweckmäßig sein, dem Seegerichtsbereich für die Nordseeküste die ganze Provinz Hannover bis Göttingen einzuverleihen und die Bewohner dieses Gebietes zu verpflichten, eventuell als Beisitzer bei dem Seeamte zu fungiren. Die bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes sind ganz allgemein gehalten, aber ihr ganzer Inhalt setzt doch voraus, daß die Beisitzer Sachverständige in Seeschiffahrtangelegenheiten sind und daß dem zufolge der Kreis, aus dem die Beisitzer gewählt werden, derjenige der Küstenbevölkerung ist.

**** Brafe, 2. August.** Nach einer Bekanntmachung im Gitterkasten findet am Sonntag, den 5. August, nach Schluß des Gottesdienstes in der Kirche eine engere Versammlung zur Wahl eines Kirchen-Ausschusses-Mitgliedes als Ersatzmann für den verstorbenen Herrn F. G. Borgstede statt. Mitglieder der engeren Gemeindeversammlung sind alle der Kirchengemeinde angehörenden und mindestens 25 Jahre alten selbstständigen Männer, welche zu Kirchensteuern beitragen. Wählbar zum Kirchenausschuß sind alle Mitglieder der engeren Gemeindeversammlung. Stimmzettel sind zu haben bei den Herren Proprietair A. F. Abdis, Stadtkämmerer Klostermann und Proprietair J. C. Emden.

Bei dem Bau des Herrn Schiffsmakler D. Altmann an der Mitteldeichstraße fiel dieser Tage einem unten stehenden Maurer ein Ziegelstein von dem oberen Gerüste auf den Kopf, wodurch der Schädel nicht unerhebliche Verletzungen erhielt. Der Unglückliche wurde in das Haus eines hiesigen Einwohners gebracht und dort verpflegt. — Hierbei macht sich wieder einmal der Mangel an einem Krankenhaus so recht fühlbar.

Heute Nachmittag 4 Uhr löste sich von dem Postwagen in der Nähe von Kaufmann Helmich's Hause ein Rad von der Achse, in Folge dessen die Passagiere aus- und einen schleunigst requirirten Hülfswagen bestiegen mußten.

**** Glöselh, 31. Juli.** Das vorgestern beendete Examen für Steuerleute auf großer Fahrt haben von 17 Prüflingen folgende bestanden: Heinrich Faßl aus Bremen, Johannes Hage von Fehrn, Christian Johannsen von Sylt, Dieblich Julius von Venesfel, Friedrich Gehrels aus Bremerhaven, Bernhard Graeving aus Weferdeich, Bernhard Hoffmann aus Altesich, Johannes Gerhard aus Minfen, Friedrich Hämeler aus Glöselh, Kurt von Legat aus Kassel, Edward Tobias aus

Hooftel, Heinrich Paschmann aus Barfel und Gerhard von Harten aus Blumenthal.

Das vorgestern Abend stattgehabte Concert der hiesigen Gesangsvereine zum Besten der Abgebrannten in Friesland erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die Einnahme betrug 155 Mk. 25 Pfg.

Für diejenigen Schüler, welche am 1. October dieses Jahres in die Steueramtsklasse der hiesigen Navigationschule treten wollen, ist ein zweimonatlicher Vorbereitungskursus eingerichtet, der am Mittwoch, den 1. August seinen Anfang genommen hat.

**** Fedderwardersiel, 20. Juli.** Heute Nachmittag gegen 1 Uhr gingen 3 Mann — 2 Schiffer und 1 Landmann — mit einem kleinen Boote nach einer Balje in der Weser, um Butte zu fischen. Dieses Geschäft ging auch bei Ankniff der Betroffenen sehr gut von Statten, wie aber die Fluth eintrat, konnten dieselben mit dem Boote nicht wieder aus der Balje heraus. Der Wind wurde stärker und der Wellenschlag immer höher und in kurzer Zeit war das Boot unserer Fischer voll Wasser geschlagen und die Insassen dem Ertrinken nahe. Als man von hier aus dieses gemahrte, machten sich 4 Schiffer auf, um mit einem Boote die Fischer zu retten. Bei anwachsender Fluth war aber das Boot mit den Fischern immer weiter, nahe bis Bremen, getrieben. Jedoch nach vielen Anstrengungen gelang es unserer Rettungsgesellschaft, die Insassen zu retten.

**** Abbebaufen, 25. Juli.** Auf unserm Markte war auch das Geschäft der Langfinger, welches bekanntlich ohne besondere Concession, und ohne daß Stättegeld dafür bezahlt zu werden braucht, betrieben wird, vertreten, und soll der Geschäftsinhaber durch einen glücklichen Griff bereits ein Portemonnaie mit etwa 21 Mk. an sich gebracht haben. Andererseits ist aber auch die Polizei in Bezug auf das Greifen nicht ohne Talent, und so ist es ihr denn gelungen, des fähigen Industriellen noch zur rechten Zeit habhaft zu werden. Selbstverständlich hat sie ihn sobald nicht wieder losgelassen, ihn vielmehr an einen Ort befördert, wo es weniger lebhaft, wie auf dem Markte, und also keine Gelegenheit ist, sich an anderer Leute Portemonnaie zu vergreifen.

**** Großenfel, Am Sonnabend** wurde hier die Leiche eines unbekanntes Namens gelandet. Wie vermutet wird, ist der Ertrunkene identisch mit einem Schiffer, der kürzlich — wie solches von Leuten welche beim Heuen auf dem Reithande beschäftigt waren, beobachtet wurde — von einem auf der Weser liegenden Rahne in's Wasser fiel und dort seinen Tod fand. Die Leiche wurde auf dem Abbebauffer Kirchhoff bekradent.

**** Nastede, 21. Juli.** Zu Kleibrot hat sich am 17. d. M. der Arbeiter L. von Nastede Brin an einem Eichbaum erhängt. Er war verheirathet und hinterläßt eine 60jährige Wittne und einen bereits verheiratheten Sohn. In Deichsauerweide bei Delmenhorst soll vor einigen Tagen ebenfalls ein Selbstmord durch Erhängen vorgekommen sein.

**** Sande, Am 24. d.** passirte dem Weichenwärters Foden von hier, welcher zur Aushilfe als Bremser mit dem Extra-Güterzuge nach Münsterfel gefahren, dort das große Unglück, beim Loskoppeln eines Wagens zu stürzen und auf den Schienenstrang zu fallen. Der noch in Bewegung sich befindende Wagen ging über seinen linken Unterarm weg und

quetschte denselben vollständig, so daß der eiligst herbeigeordnete Dr. Schmidt aus Wilhelmshaven zur sofortigen Amputation des Unterarmes schritt. W. Foden wurde darauf nach Wilhelmshaven ins Lazareth geschafft. Solche ähnliche Unglücksfälle passiren so häufig, daß wir annehmen müssen, daß die Arbeiter beim Mangiren nicht immer die nöthige Vorsicht im Auge behalten. Leider ist die Versammlung nicht immer das einzige Malheur, da in der Regel auch die Familie dadurch hart betroffen wird, wie auch in diesem Falle. Foden hat Frau und drei Kinder, welche — da in dürftigen Verhältnissen lebend — nur auf den Verdienst des Verlegten angewiesen sind, durch diesen Unglücksfall aber leider einer trüben Zeit entgegen gehen werden.

**** Gurin, 24. Juli.** Seit mehreren Tagen befinden wir uns in einiger Aufregung. Die hier auf dem sog. Exercierplatz, woselbst auch die Thierschau und unser Volksfest abgehalten werden, mehrere Tage lagernde Zigeunerbande hatte etwa 11 Pferde zu ihrer Verfügung. Unter denselben ist nachweislich die Roggenkrankheit constatirt, so daß in Groß Steinrade in der Nähe Lübeds 3 Pferde als an der Krankheit leidend dajelbst getödtet wurden. Von Seiten der Großherzogl. Regierung sind bereits energische Maßregeln wegen Weiterverbreitung dieser Krankheit angeordnet. Leider haben einige hiesige Fuhrleute, welche von genannten Pferden bei sich im Stalle gehabt und Tauschhandel mit den Zigeunern getrieben, erheblichen Schaden zu erleiden. Unser Volksfest, welches am nächsten Sonntag stattfinden sollte, ist dieserhalb bis Mitte September aufgeschoben.

**** Vechta, Die „N. Z.“** schreibt über ein „Naturwunder“. In der uns benachbarten Grafschaft Diepholz im Dorfe Dickel hat man vor einigen Wochen einen Palm mit sieben Nektren gefunden. Der Kraum König Potiphar's ist also in die Wirklichkeit übertragen und von derselben noch in sofern übertroffen, daß der eine Palm in seinen sieben Aehren vier verschiedene Fruchtarten trägt, nämlich Roggen, Hafer, Weizen und Gerste. Zu unterm zweigt sich von dem Stamme ein Stelchen mit einer kleinen Weizenähre ab, darüber steht eine breitblättrige Haferrispe, dann folgen weiter aufwärts zwei kleine Roggenähren, und darüber zweigen ab eine andere Haferrispe und eine Gerstenähre von reichlich 3 cm. Länge. Hier wird der Palm merklich dünner, auf einer Strecke von ca. 15 cm. hat er noch 2 Knoten und trägt dann an der Spitze die Hauptähre, eine 4 cm. lange Roggenähre.

Vermischtes.

— Sünst fuhr in dem schönen Engadin ein Bauer mit seinem Wagen Holz. Er hatte das Unglück, an einem Rabe unbemerkt den Vorfedernagel zu verlieren, wodurch das Rad nach einiger Zeit sich löstete und der Wagen umkippte. Der Bauer befand sich in fataler Verlegenheit. Endlich nahte Hilfe durch zwei des Weges daher kommende Equipagen, in denen sich eine sehr feine Keisegesellschaft befand. Dieselbe hatte bald die trostlose Situation des andern Geschirrführers entdeckt und legte nun fest mit Hand an, um dessen Geschirre wieder in die Höhe zu bringen. Nach längerem Arbeiten wurde endlich der ge-

Ein tüchtiger Polizeinspector.

Dumoreske aus dem Leben.
Von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Seine Frau hielt es aus Klugheit nicht für gerathen, ihm irgend eine seinen Worten entgegenstehende Behauptung auszubringen. Auch Mathilde schwieg, weil die Erfahrung sie gelehrt hatte, ihrem Vater in solchen Momenten nicht zu widersprechen.

Es duldete Schnüßler nicht länger im Hause. Sein erster Weg war in's Gasthaus zum silbernen Einhorn. Hier ließ er sich vom Wirth die Fremdenliste vorlegen. Er beugnete nur bekannten Namen, denn da jahraus, jahrein fast nur dieselben Händler und Käufer noch z. zum Wochenmarkte kamen, der, heiläufig gesagt, wie in vielen Grenzstädten, ein sehr besuchter war, und Schnüßler schon während sieben Jahre sein Amt bekleidete und dies auf das Umfassendste that, so war es nicht zu verwundern, daß er die Meisten der Marktbesucher dem Namen nach kannte.

Im silbernen Einhorn war es also nichts, er begab sich daher in das Gasthaus zweiten Ranges, in den „Löwen“. Dasselbe Resultat.

Jetzt war nur noch ein Gasthaus übrig, ebenfalls zweiten Ranges, „Zum Anker“. Hier verkehrten die Händler, die aus Polen herüberkamen, zumeist Juden. Schnüßler ging ungern in dieses Gasthaus, denn

was die böse Welt behauptete, war völlig wahr, er verstand keine Sylbe Polnisch und hatte es, trotz vielfacher Mühen, nicht einmal dahin gebracht, polnische Namen richtig zu lesen, geschweige sich zu merken. Aber er vertraute blindlings seinem guten Stern und lehrte im Anker ein.

Der Wirth brachte dem gefürchteten Polizeinspector bereitwillig die Fremdenliste. Schnüßler arbeitete sich mit Mühe durch die allerdings schwer auszusprechenden polnischen Namen, um fast ganz am Ende der Liste bei einem Namen, der ihm zum ersten Male aufstieß, inne zu halten.

„Emil Krauseberg, Handelsmann aus D.“, stand in ziemlich unsehrlicher Schrift auf der Liste. „Krauseberg? Den Namen kenne ich nicht, folglich ist sein Träger unter den obwaltenden Umständen verdächtig, sehr verdächtig.“

Ein Wink des Inspectors führte den Wirth an seine Seite.

Schnüßler zeigte ihm den Namen.

„Ist Ihnen der Handelsmann Krauseberg bekannt?“ fragte er leise, aber im Tone eines Inquiritors.

„Nein, Herr Inspector,“ war die Antwort des Wirthes.

„Hat derselbe schon früher bei Ihnen logirt?“

„Nein.“

„Also das erste Mal in A.?“

„Vermuthlich.“

„Das ist sehr verdächtig.“

„Daß er bei mir wohnt, oder daß er zum ersten

Mal in A.? Bei mir wohnen nur anständige, unbescholtene Leute, Herr Inspector, wenn meinem Hause Ihr „Sehr verdächtig“ gelten soll.“

„Wird sich zeigen,“ entgegnete Schnüßler. „Eine Ahnung sagt mir“, sprach er zu sich selbst, „daß dieser Krauseberg der sechsbrieflich Verfolgte ist. Ist der Befragte zu Hause?“ fuhr er laut fort.

„Nein, er ist vor einer halben Stunde ausgegangen.“

„Ausgegangen — entflohen! rief der erschrockene Inspector. „Welche Richtung hat er eingeschlagen? Nach dem Markte oder nach der Canalstraße? Ich muß ihn haben!“

„Wie ich glaube,“ beruhigte der Wirth den Aufgeregten, „ist er fortgegangen, um sich einen Wagen zu verschaffen.“

„Einen Wagen?“

„Er ersuchte mich, ihm ein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen.“

„Wohin?“

„Ist mir unbekannt. Er wünschte schnelle und kräftige Pferde und einen Wagen auf längere Zeit.“

„Wann ist er angekommen?“

„Heute Nachmittag.“

„Wie sieht er aus? Groß oder klein?“

„Mittelgroß, sein Gesicht habe ich nicht genau sehen können. Er trägt den Hut auf die Stirn herabgezogen.“

Er fürchtete sich, erkannt zu werden, dachte Schnüßler. Dann sagte er:

„Haben Sie nichts Auffälliges an ihm bemerkt?“

wünschte Zweck erreicht. Das Graubündtner Bärenlein bedankte sich tausendmal für den ihm geleisteten Dienst und wollte wieder von dannen fahren. Der Herr aber, der bei dem ganzen Rettungswerke die Seele gewesen, lud ein, nach dem gehaltenen Schreck an einem kleinen Mahle theilzunehmen, das im Freien veranstaltet und dessen Befandtheite aus einem der Wagen herbeigeholt wurden. Bei diesem Mahle ging es recht lustig und heiter zu, namentlich aber erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt, als der Bauer erfuhr, daß sein Ketter in der Noth der König von Sachsen, welcher in Nagaz zur Kur sich aufhielt, gewesen sei, und über diese Aufklärung aus einer Verlegenheit in die andere gerieth.

Schiffs-Nachrichten.

† Bremen, 31. Juli. Auf dem am 27. Juli in Hoboken angekommene Dampfer des Nordd. Lloyd „Oder“, Leist, brach am 28. Juli zwischen der in Southampton eingenommenen englischen und französischen Ladung Feuer aus, welches indeß bald gelöscht wurde. Von der Ladung sind 5 Kisten verbrannt und etwa 200 Tons durch das zum Löschen verwendete Wasser beschädigt. Das Schiff selbst ist unbeschädigt und wird am 4. August die fahrplanmäßige Rückreise nach Bremen antreten.

† Begegnung, 30. Juli. Laut Telegramm von heute passirte die deutsche Brig „Sagitta“, Vehrens, nach Antwerpen bestimmt, vorige Nacht Blissingen. Alles wohl an Bord.

† Elsfleth, 28. Juli. Laut Telegramm aus Falmouth war die hiesige Brig „Henriette“, Weg, heute wohlbehalten von Port de Paiz daselbst angekommen, erhielt Ordres für Hamburg und setzte die Reise fort.

† Das den Herrn J. H. Hustedte und Conf. gehörende Schünersschiff „Max“, Gramberg, ist laut eingetroffener Nachricht verloren gegangen. Das Schiff ist bei hiesigen Compagnien, Germania-Compagnie ausgenommen, versichert.

Zu See angesprochen:

† Dtsch. Dreimastschoner „Mathilde“, nach Aperrade bestimmt, am 31. Juli unweit Start Point und dtsch. Bart „Industrie“ aus Brake, nach Porto Plata bestimmt, am 22. Juli unweit Beachy Head, beide durch die dtsch. Brig „Agnes“, Zaburg, von der Westküste Africas in Bremerhaven angekommen.

† Dtsch. (Elsflether) Bart „Speculant“, von Bassein n. Falmouth, am 22. Juni auf 90° 5' N. und 25° 8' W.; dtsch. (Elsflether) Brig „F. D. Velling“, von Bahia n. Bremen, 34 Tage Reise, am 8. Juli auf 33° 46' N. und 39° 35' W.; dtsch. Schoner „Henny“, aus Elsfleth, westwärts bestimmt, am 27. Juli off Dover; sämmtlich durch die dtsch. Bart „Willy Richter“, Rehm, v. Bassein auf der Wejer angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Zuli Angekommen in Brake:
28. Dtsch. Gefine, Pollmann, mit Holz v. Fredrikstad.
Aurora, Foden, mit Holz v. Fredrikstad.
Anna, Habben, mit Holz v. Narva.

29. Holl. Marie, Bronk, mit Holz v. Memel.
Dtsch. Wilhelmine, Buß, mit Holz v. Christiania.
30. Holl. Hermanns Gerharus, Wind, mit Holz von Fredrikshald.
Dtsch. Tidofeld, Lind, m. Holz v. Fredrikshald.
Acorn, Müller, mit Holz v. Kotta.
Hilfen, Saathoff, m. Roggen v. Petersburg.
F. D. Velling, Hillerichs, m. Taback v. Bahia.
Kug. Freya, Syverfen, m. Holz v. Sundsvall.
31. Dtsch. Cito, Brutt, m. Theer v. Gramla Karbbj.

Zuli Abgegangen von Brake:
29. Dtsch. Meta Heikelino, Brahms, in Ballast n. See.
Immanuel, Brahms, in Ballast n. See.
Lucia, Albers, leer n. Bremerhaven.
Holl. Antje Manning, Manning, in Ballast n. Fredrikstad.
Dtsch. Hesperus, Meyer, in Ballast n. Niga.
Eingeklet, Neynaber, mit Holz n. Carolinenstad.
30. Meta, Jacobs, leer n. Geestemünde.

Angekommen:

Juni 20. Thetis, im Hafen v. Gaboon.
21. Beta, in Cloby geankert.
28. R. E. Schumacher, in der Lagoon (Agathe).
Inca, im Hafen v. Grand Popo.
Juli 26. Gefine, Warnke, v. Adrampti in Hull.
27. F. D. Velling, Hillerichs, Dover pass. v. Bahia n. Bremen.
Argo, Piefen, v. Portorico in Falmouth.
Nicolaus, Morisse, v. Porto Plata in Falmouth.

Abgegangen:

Zuli 16. Catharina, Kirßen v. Newyork clar. n. Bahia.
15. Emilie, Bahland, v. Baltimore n. Brunsvic.
26. Doris, Meyer, v. Volberaa n. d. Wejer.
27. Dtsch. Schiller, v. Newcastle clar. Montevideo.

Marktpreise

Brake, Mittwoch, den 1. August.

Butter 1 Mt.; Eier 70 Pfg.; Kartoffeln, junge, (20 Liter) 80—90 Pfg. Erbsen, junge, (1/2 Arro) 10 Pfg.

Anzeigen.

Mit dem heutigen Tage tritt Herr A. P. Botter als Theilhaber in unser Geschäft.
Brake, Aug. 1. 1877.
J. B. Reimers & Co.

Entflogen:

Ein Paar blaue Kröppertauben mit schwarz gestreiften Flügeln, weißem Kopf und Schwanz; dem Wiederbringer angemessene Belohnung.
Zedelius, Hafenmeister.

„Seemannswohl.“

Heute und folgende Tage:

Großes Concert,

ausgeführt von der noch nie dagewesenen Gesellschaft **Strack** aus **Magdeburg**; bestehend aus **8 Damen**, **1 Damenkomiker**, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Th. Sachse** aus **Hannover**.
Um zahlreichen Besuch laden freundlichst ein
Boppmann & Westje.

„Seemannswohl.“

Samstag, den 5. August,

Große Tanzparthie.

Es laden freundlichst ein
Boppmann & Westje.

Hammelwarden. Die Unterhalts der hiesigen Gemeindefuhwege soll am **Montag, den 6. August d. J., Nachmittags 3 Uhr**, in H. Kortlangs Gasthause zu Käjeburg öffentlich mindestens für die Zeit vom 1. Septbr. 1877—1878 verdingen werden.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. Nantzen.

Wohnungs-Veränderungs-Anzeige.

Am heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von

Breitestraße No. — [?]

nach

Breitestraße No. — [?].

Brake, den 2. Aug. 1877.

Th. J. Heidhaus.

Geschäfts-Gröffnung.

Meine neu eingerichtete Handlung von **Colonialwaaren bester Sorte** erlaube ich mir dem geehrten Publikum auf's angelegentlichste zu empfehlen.
Klipptanne.

Marlin Stephan.

Feinster

Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pfg., M. 1 u. M. 1.70 echt zu haben bei

E. Tobias u. Co.

Vorschuß-Verein.

zu Brake.

Monats-Uebersicht pro Juli 1877.

Einnahme:	
Cassebestand am 1. Juli	Mt. 1717,27
zurückgez. Vorschüsse etc.	Mt. 37652,43
Zinsen	2711,60
Einzulagen	20890,96
Stamm-Capital	—
Reservefonds	—
Berücksichtigtes	1,30
Total-Einnahme pro Juli	Mt. 61256,29
	62973,56

Ausgabe:

Vorschüsse etc.	Mt. 34046,95
Zinsen	82,42
Zurückgezählte Einlagen	23131,23
Stammcapital	—
Dividende	278,25
Berücksichtigtes	27,68
Total-Ausgabe pro Juli	57566,53
Cassebestand am 1. August 1877	5407,03
Brake, 1877 August 1.	

Vorschuß-Verein zu Brake.
D. Claussen, Ed. Klostermann,
Director. Cassier.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Brake. Das den minderjährigen Kindern und Beneficialerben des weiland Schneidermeisters Gerh. Friedr. Sanders zu Brake, vertreten durch ihren Vormund Schlichtermeister B. H. Fröhlich zu Brake, und dem Zimmermann Joh. Diedr. Kuntel jetzt zu Bremerhaven gemeinschaftlich gehörige, zu Brake an der Georgsstraße bei der Kirche belegene Immobil, bestehend aus zwei separaten zweiflügeligen Wohnhäusern nebst Stall und einigen Gartengründen, soll am **Sonnabend, d. 1. Septbr. d. J., Mittags 12 Uhr,**

im Amtsgerichtslokale hieselbst zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaussage gelangen.

Beide Wohnhäuser sind erst vor einigen Jahren massiv und dauerhaft unter einem Dache erbaut und bequem eingerichtet; jedes hat zwei complete Familienwohnungen. Diefelben eignen sich sehr wohl zum Betriebe eines Geschäfts, bieten aber vorzüglich der freundlichen Lage wegen jeglichem Privatmann eine angenehme Wohnung.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß sowohl ein Verkauf im Einzelnen als im Ganzen versucht werden soll.

Meiners.

„Nicht das Geringste.“
„Ich danke Ihnen, Herr Wirth. Sollte er zurückkehren, so werden Sie ihm natürlich nichts von dem, was ich mit Ihnen sprach, verrathen. Nur so viel im Geheimen, Ihre eigene Freiheit steht auf dem Spiel, wenn Sie nur eine Sylbe unserer Unterredung verlauten lassen.“

Mit diesen Worten wollte Schnüffler fortteilen, um Maßregeln zu treffen, die es dem vermeintlichen Raubmörder unmöglich machen müßten, über die Grenze zu gelangen, als der Wirth ihn zurückrief.

„Dort kommt er“, sagte er, indem er auf einen Mann von mittlerer Größe zeigte, der, den Hut ziemlich tief im Gesicht, ins Haus trat und im nächsten Augenblick auf der Treppe verschwunden war, die zum oberen Stockwerk führte.

Schnüffler hatte einen durchdringenden Blick auf den Fremden geworfen.

„Die Größe stimmt mit dem Signalement, aber der Mörder ist barlos. Ah, ob man sich einen falschen Bart nicht leicht verschaffen könnte. Es ist ein falscher Bart, den er trägt, es muß ein falscher sein, denn sonst wäre er nicht der gesuchte Verbrecher und ich hätte das Nachsehen.“

Mit diesem seltsamen Ausdruck seiner Logik verließ der Inspector das Gasthaus, um nach wenigen Augenblicken zurückzukehren und dem Wirth seinen inzwischen ausgeheckten Plan mitzutheilen, wozu ihm Vener behülflich sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

